



Neues Luzerner Theater

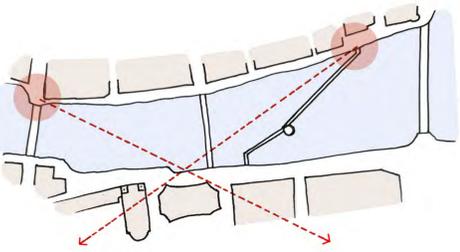
Repräsentativ
 Dem Baukörper kommt durch seine besondere Lage eine wichtige städtebauliche Bedeutung zu. Mit seinem repräsentativem Ausdruck wird er der Geltung als Schnittstelle zwischen Altstadt und Neustadt, sowie zwischen Bahnhofstrasse und Hirschengraben gerecht. Trotz seiner länglichen Ausrichtung erscheint er, wie bereits das heutige Theater, in seiner Wahrnehmung klar als Solitär. Die Ecken sind jeweils abgeschragt, wodurch sie zu einladenden Adressierungen für das Gebäude werden. Weiter tragen sie entscheidend zum solitären Erscheinungsbild bei. Zum Theaterplatz hin entsteht aus der Fussgängerperspektive ein Kopfbau, der sich von den übrigen Häuserzeilen hervorhebt.

Zurückhaltend
 Obwohl das Gebäude einen neuen repräsentativen Akzent in der Stadt setzt, hält es sich vor der historischen Umgebung zurück. Die von der Altstadt kommenden Passanten, welche die Reussbrücke und die Kapellbrücke überqueren, sehen jeweils nur zwei Seiten der Fassade, was das Volumen des Theaters optisch reduziert und es insgesamt schlanker wirken lässt. Das Hauptvolumen gleicht sich den Häuserzeilen am Bahnhofsquai an. Dabei ist der Turmaufbau für den Passanten am Quai nicht sichtbar. Anders jedoch der Turm der Jesuitenkirche, der weiterhin ein wichtiger Orientierungspunkt entlang der neuen Promenade bleibt. Zur Jesuitenkirche hin fällt das Hauptvolumen des Theaters auf die Höhe der unteren Traufe der Kirche ab, sodass ausreichend Licht in die Kirche einfallen kann und sich eine zurückhaltende Geste von der anderen Reussseite aus betrachtet ergibt. Zusätzlich wird aufgrund der Eckabschrägung ein grösst möglicher Blick auf die Kirchenseite ermöglicht, wodurch sich diese hervorspielen kann. Dies kommt unter anderem dem bei Touristen so beliebten Sujet mit Kappelbrücke, Jesuitenkirche und Pilatus zu Gute.
 Das Gebäude bestärkt den Bahnhofsquai sowohl als Durchgangs- als auch als Aufenthaltsort.

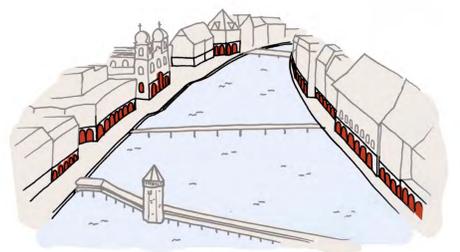
Aussenräume
 Die gekrümmten Hauptfassadenflächen helfen dem grossen Volumen sich von den Nachbarhäusern zurückzuhalten und erzeugen eine höhere Aufenthaltsqualität im Aussenraum, in dem der Bereich vor dem Gebäude dezent gefasst wird. Dies kommt insbesondere dem Bereich unmittelbar zum neuen Bahnhofsquai zu Gute, der so gegenüber dem Geschehen auf der Strasse etwas entschleunigt wird. Vor den Haupteintrittsbereichen des Gebäudes entstehen durch die Eckabschrägung unterschiedlich gewichtete Vorplätze, die als Adressen für das Haupt- und Nebenfoyer, aber auch der Anlieferung im hinteren Teil dienen. Der Vorbereich zum Theaterplatz am Eingang zum Hauptfoyer, fängt die hohe Frequenzierung zwischen dem Rathaussteg und der Kapellbrücke, sowie der parallel verlaufenden Bahnhofsquaiachse ab. An dieser Stelle geht der Aussenraum in ein grosszügiges und einladendes Foyer über. Eine einladende Treppe, die auf den Rathaussteg ausgerichtet ist, empfängt den Besucher.

Innenräume & Funktionalität
 Das Foyer bietet genügend Platz für unterschiedlichste Anlässe im Theater. Ergänzt wird der Aufenthaltsbereich durch die Theatergastronomie. Welche aus einem Restaurant im Erdgeschoss und einer grosszügigen Panoramadachterrasse besteht. Diese ermöglicht eine attraktive Sicht auf die Altstadt, die Jesuitenkirche, sowie in Süd und Ostrichtung. Als weitere Attraktion bietet die Rooftopbar einen Einblick in den Bühnenturm sowie der grossen Haupttribüne. Der Entwurf hebt vielfältig nutzbare Veranstaltungsräume heraus. Das bedeutet, dass alle drei Säle mit der grösstmöglichen Auslastung zeitgleich betrieben werden können und sich dabei in keiner Weise gegenseitig einschränken. Strukturiert wird das Gebäudes dabei durch ein regelmässiges Raster von 6 x 6 Meter, was eine hohe Flexibilität und rationale Arbeitsabläufe ermöglicht.

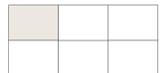
Fassade
 Die Fassade zeigt sich repräsentativ und zurückhaltend zugleich. Sie nimmt die umgebenden Bögen am Reusseruf auf und inszeniert sie in moderner Weise. Daraus entsteht ein zeitloser und offener Ausdruck im Erdgeschoss. Das Gebäude eröffnet Einblick in die Foyers, mit einladender Haupttreppe, sowie ins Restaurant. Die Vorhangfassade wandelt sich mit Einbruch der Dunkelheit, während einer Aufführung, zu einem halbttransparenten, leicht durchschimmernden Körper. Der Turmaufbau wiederum ist mit metallisch, spiegelnden Elementen verkleidet, die je nach Himmelsstimmung einen dynamischen Ausdruck, gleichsam einer Theaterkulisse übertragen.

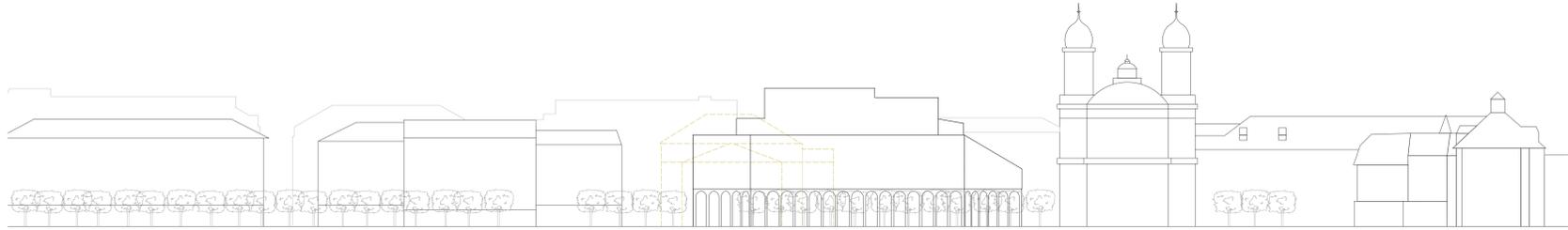


Volumen wird durch Abschrägung zum Solitär



Bogen als Raumprägendes Element wird aufgenommen

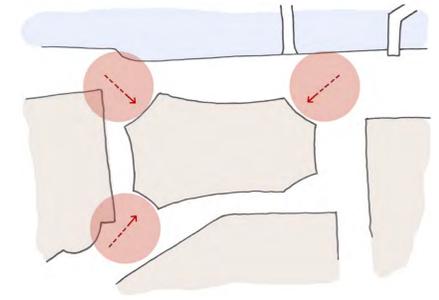




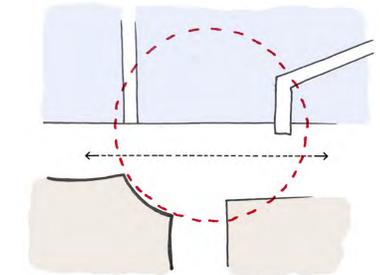
Nordansicht 1:500



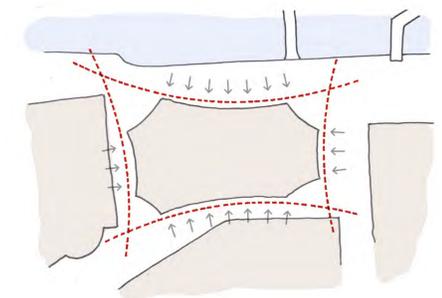
Situationsplan 1:500



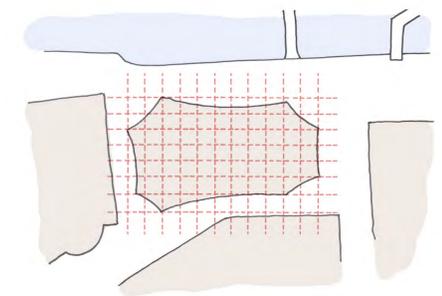
Abgeschrägte Ecken als Adressierung



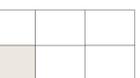
Neuer Theaterplatz als Verbindungselement

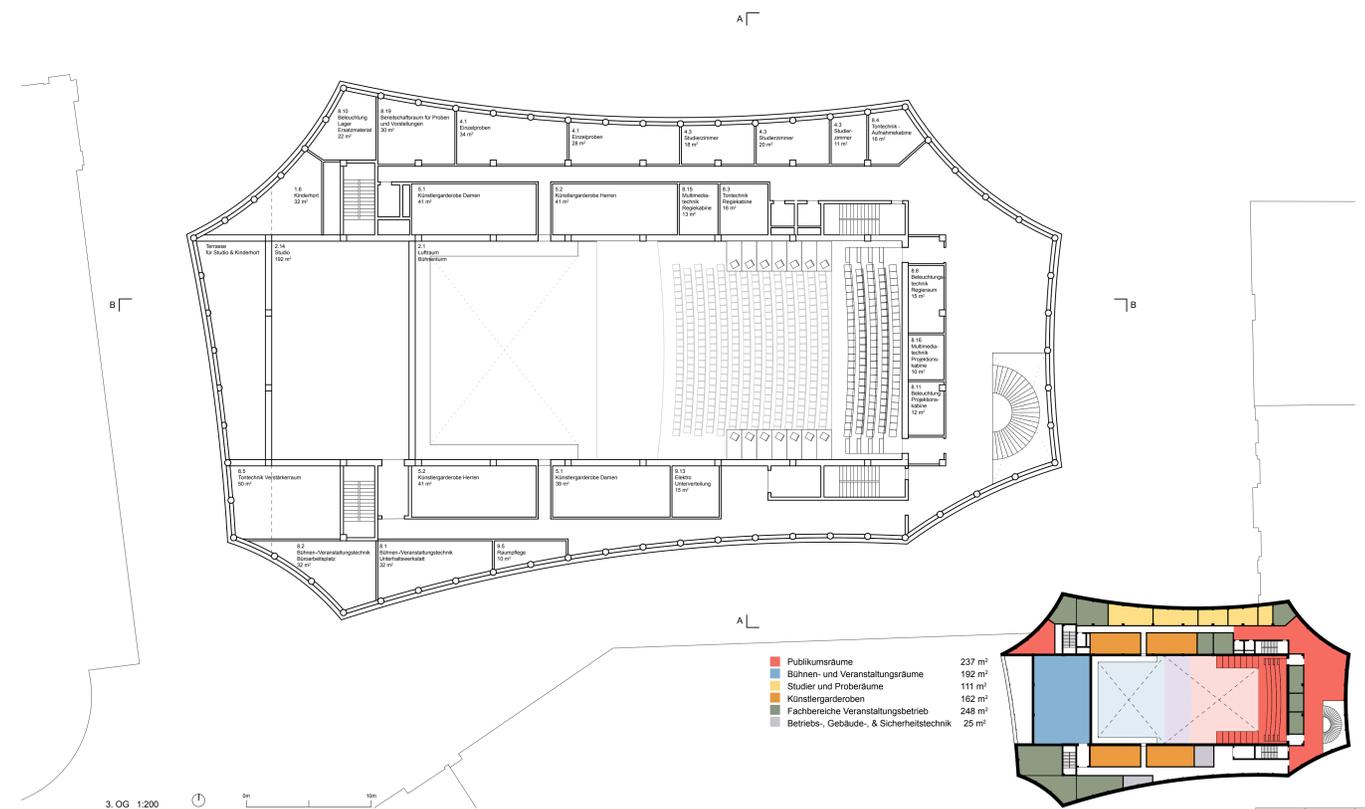
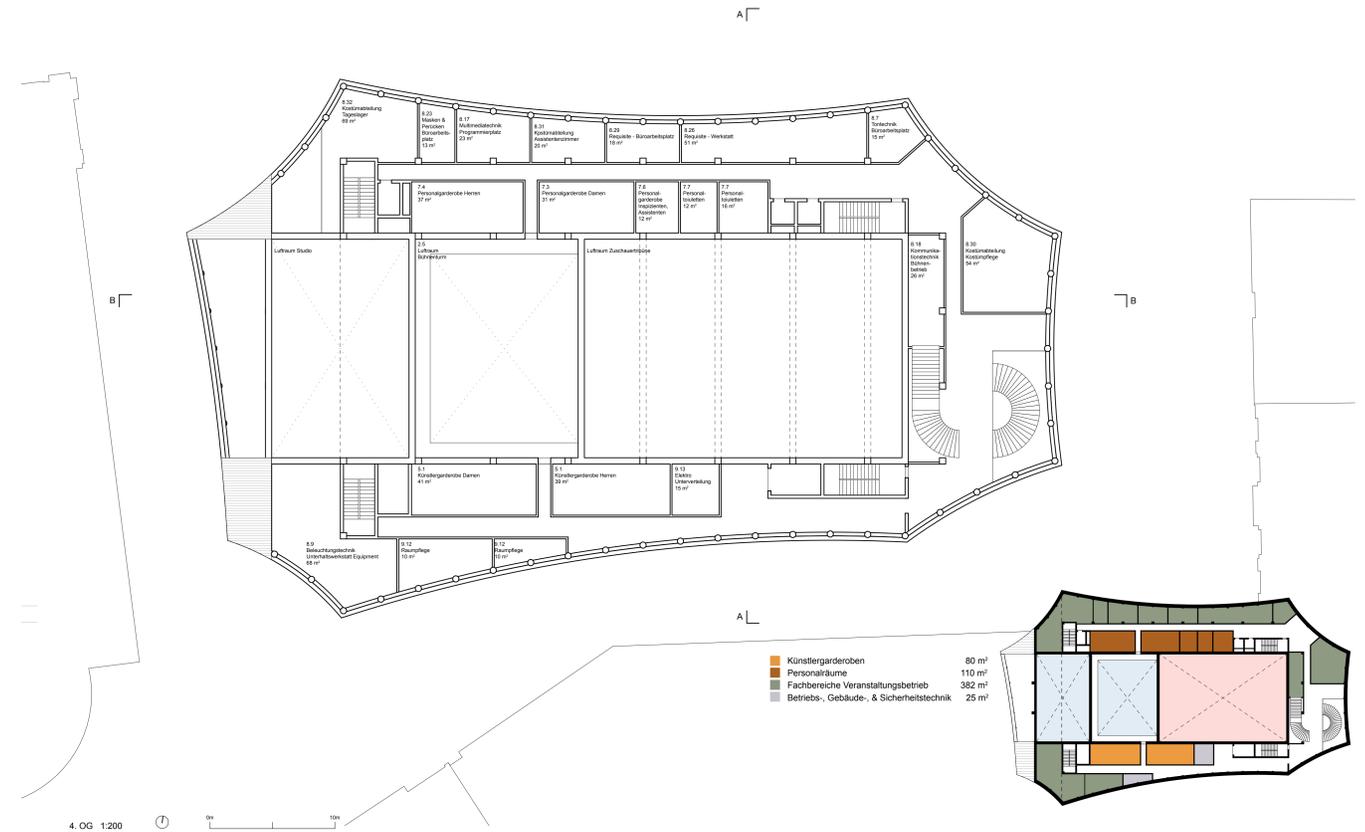
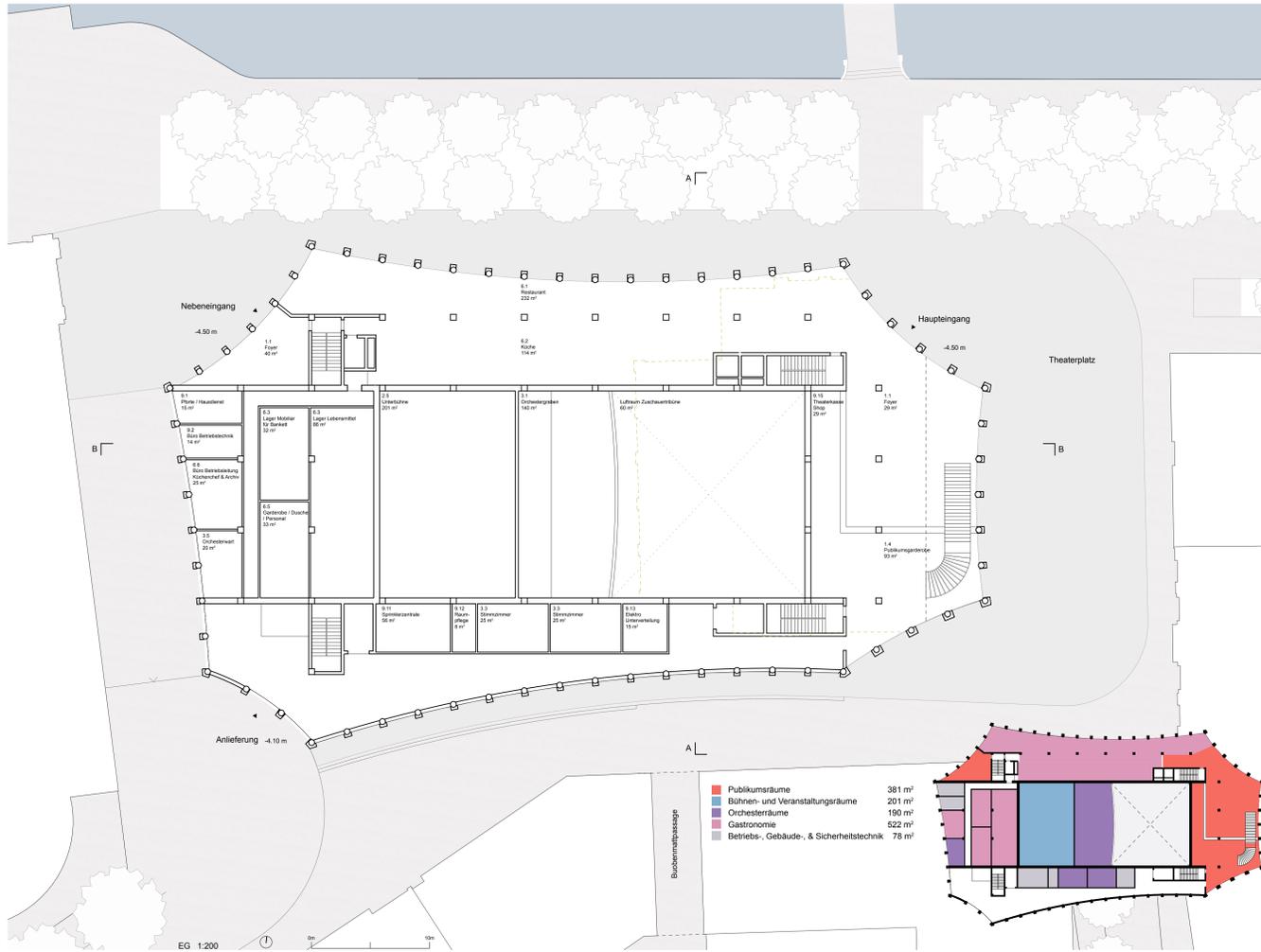


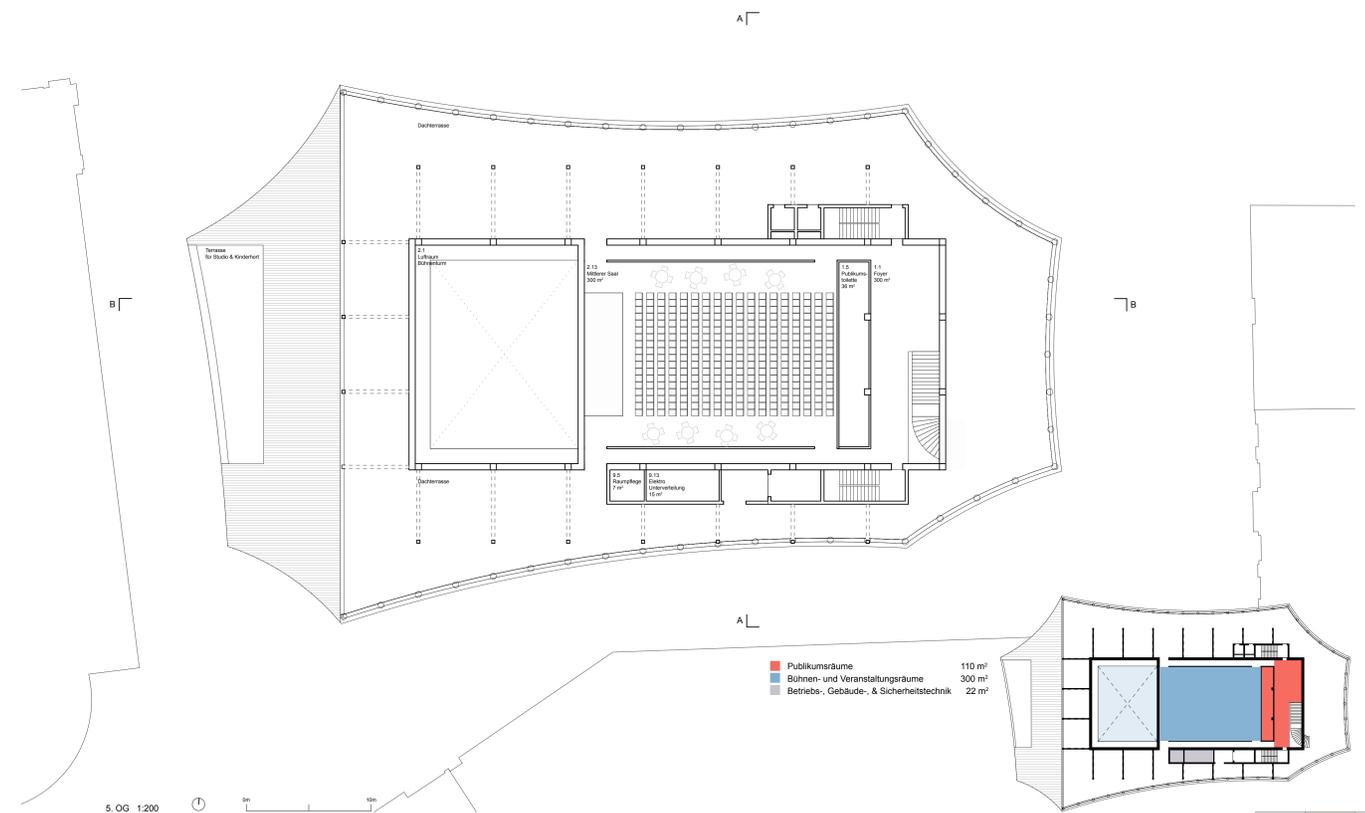
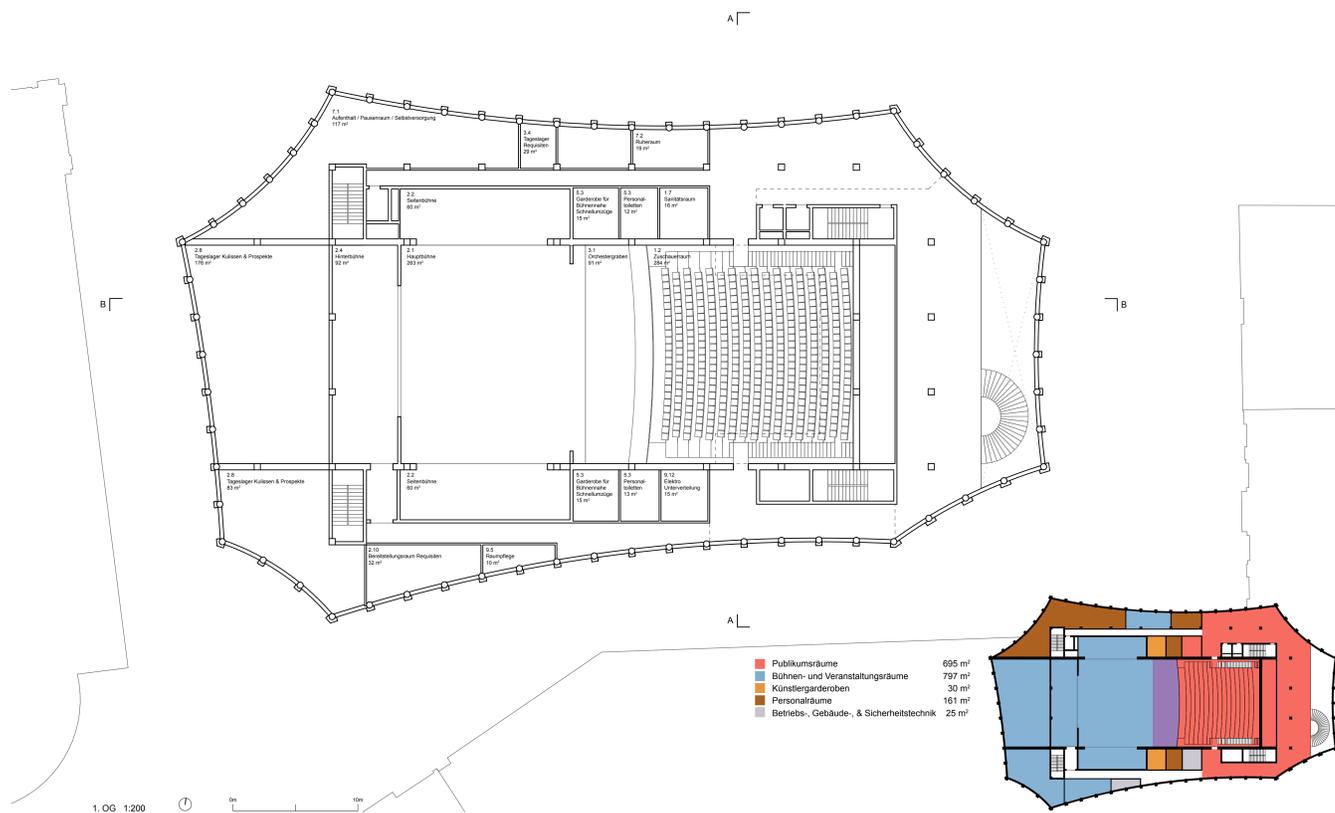
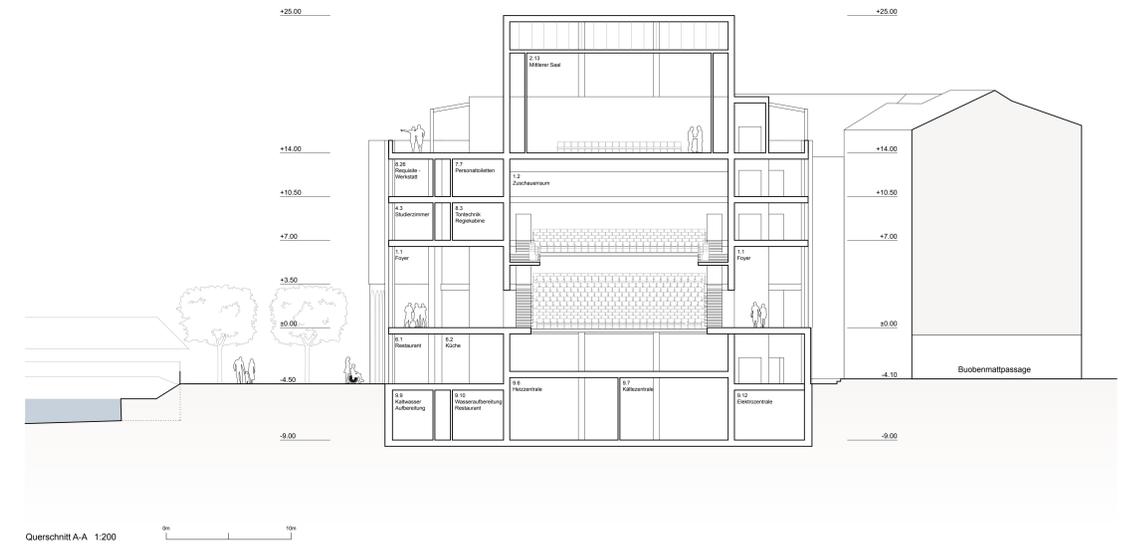
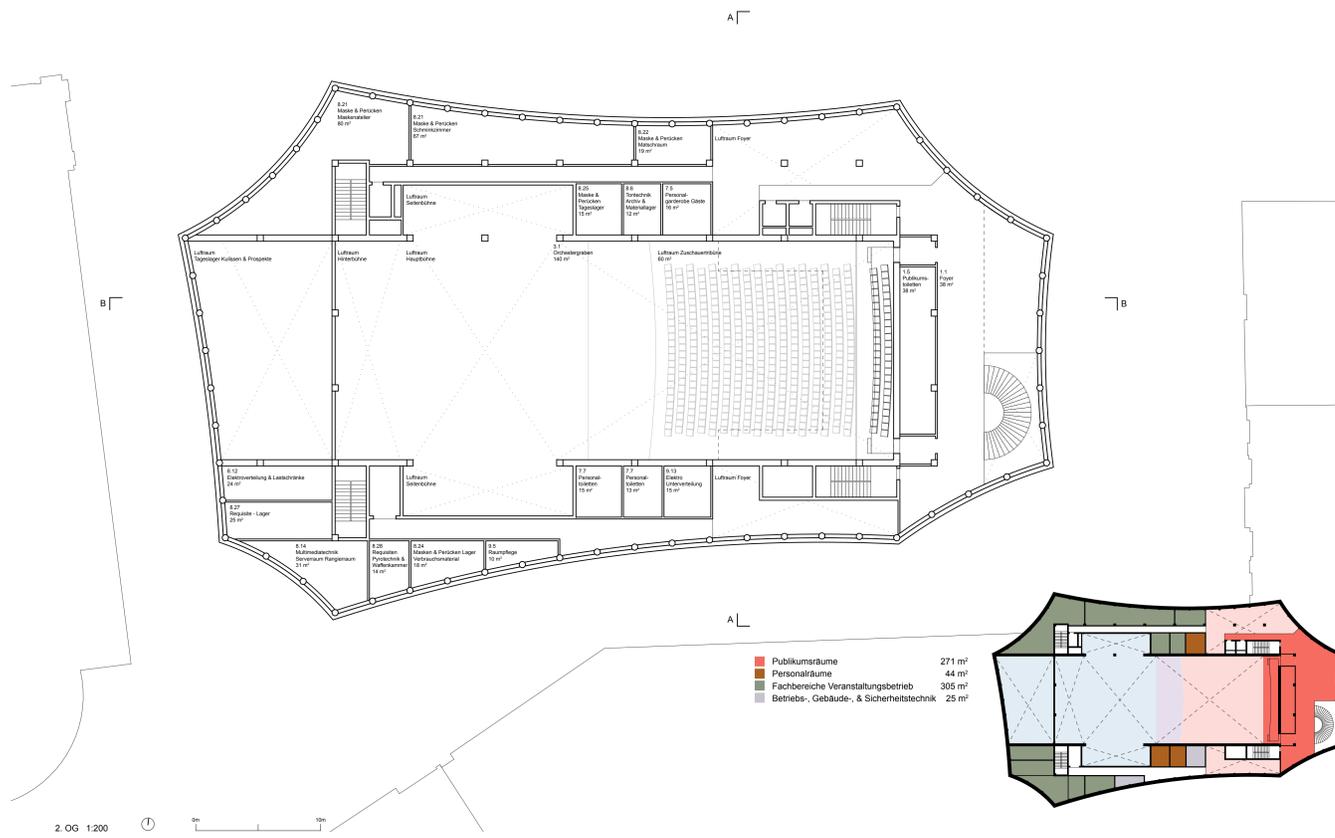
Räume fassen und Platz geben

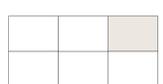
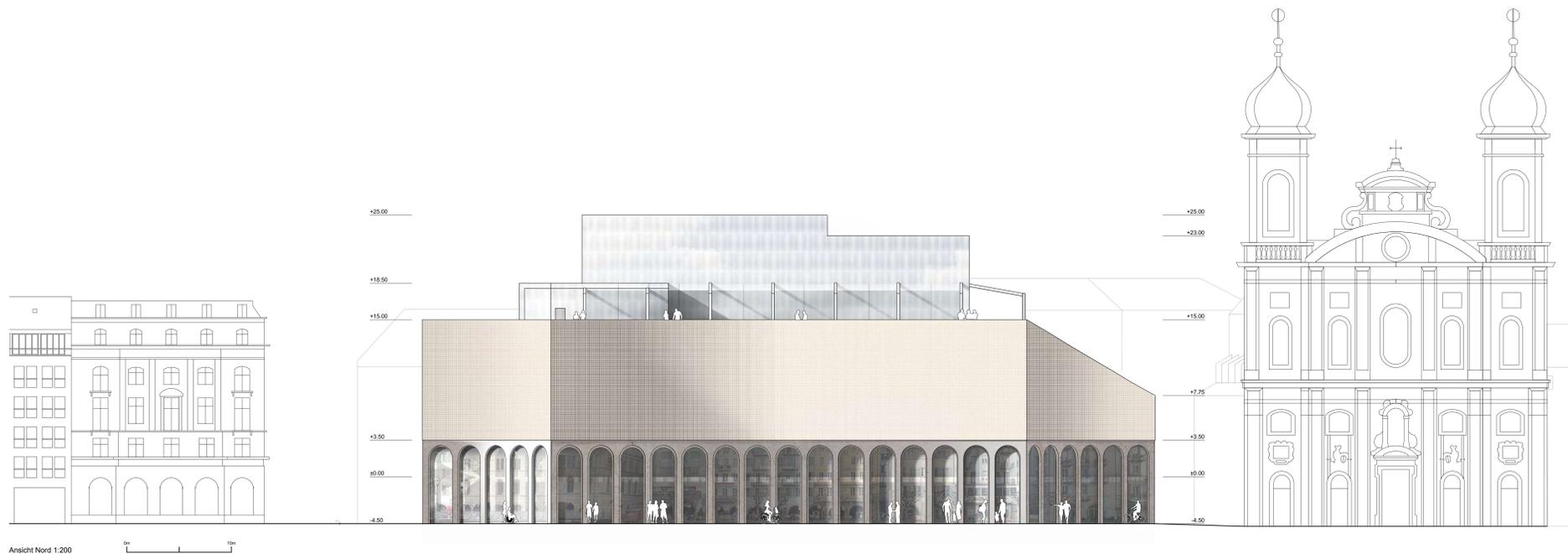
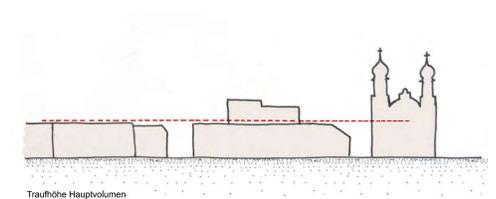
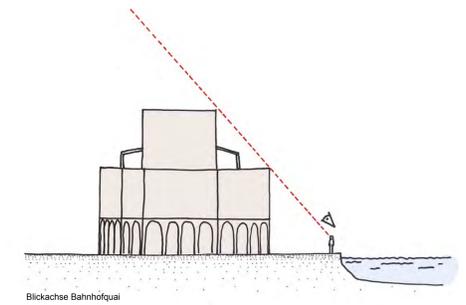
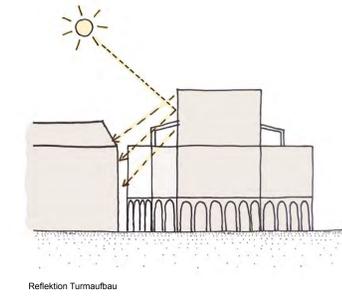
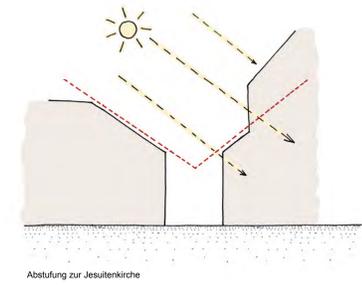
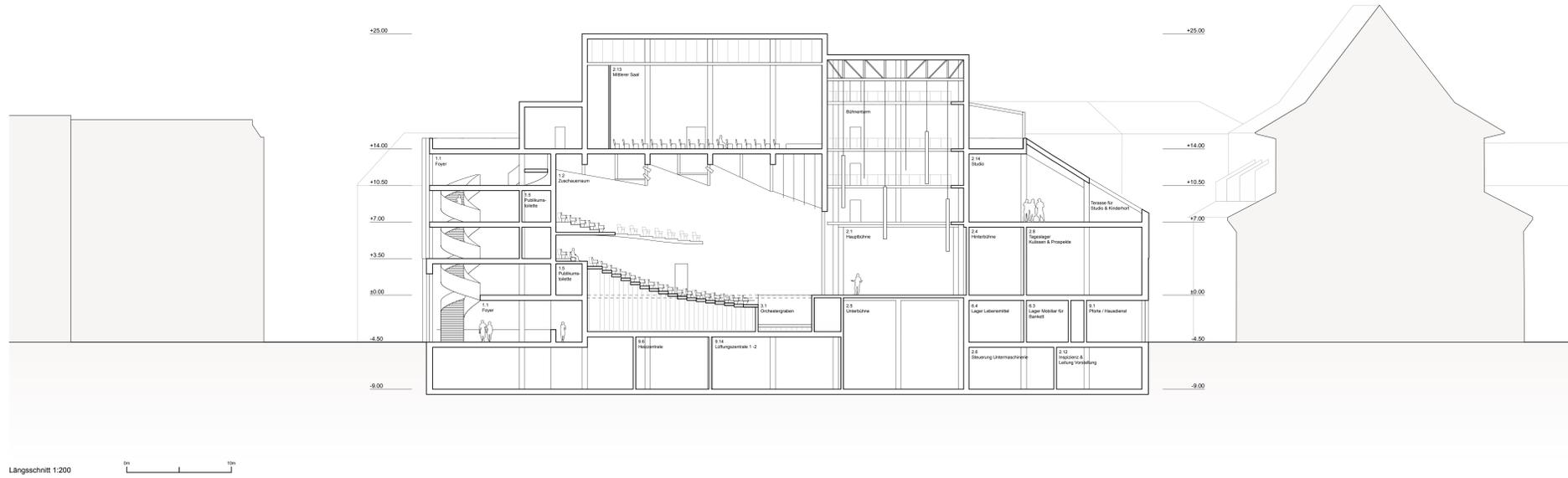


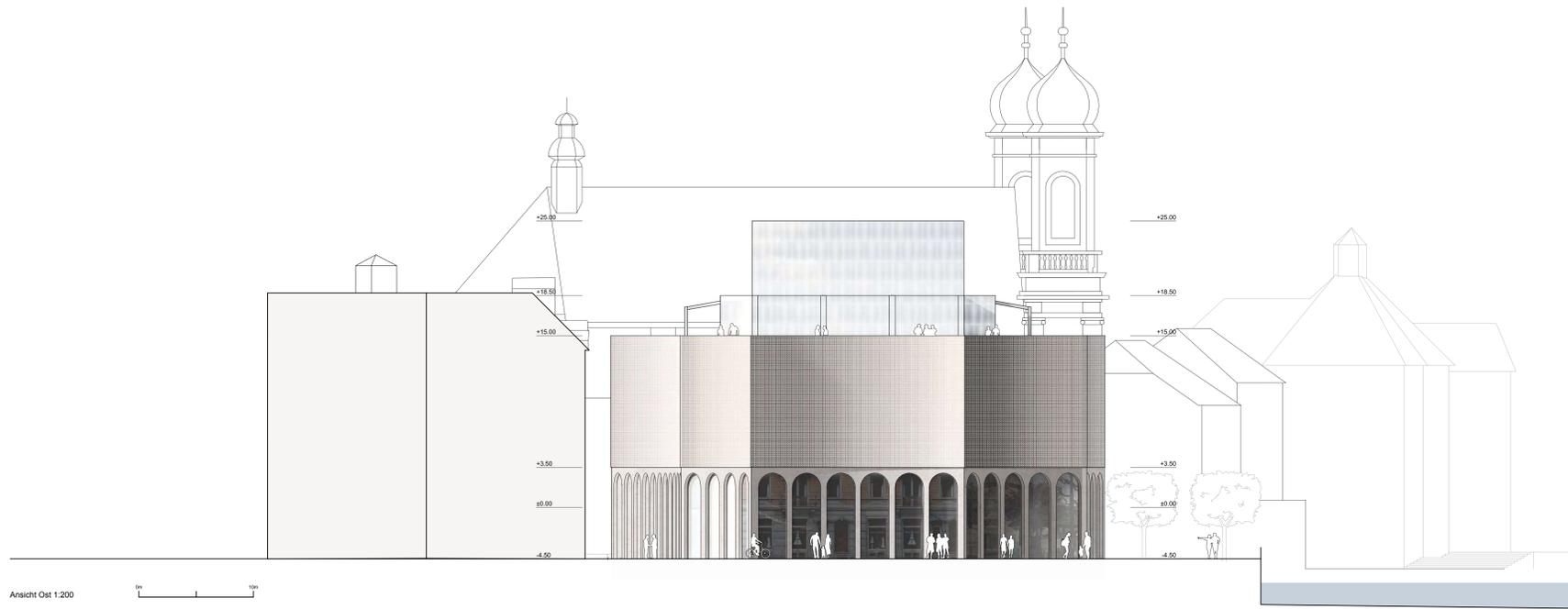
Raster 6 x 6 m als Grundstruktur



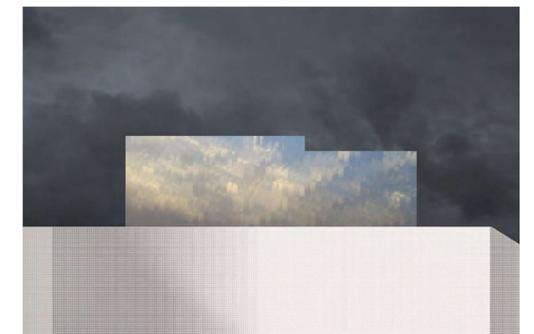
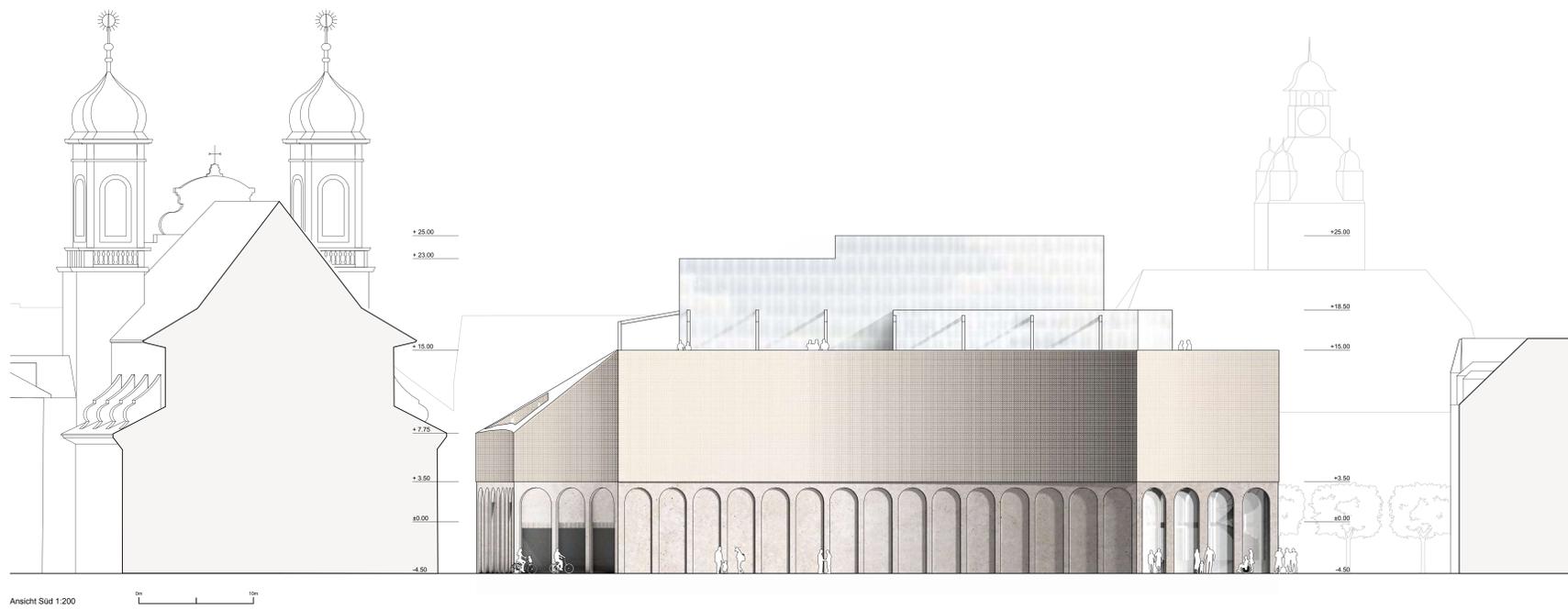




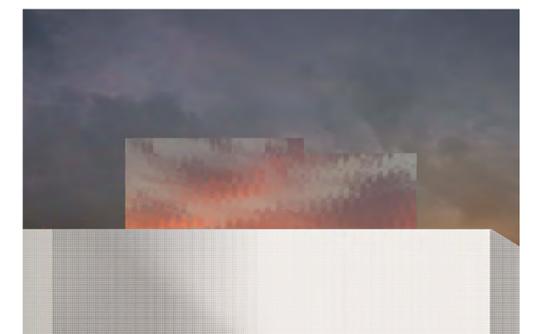
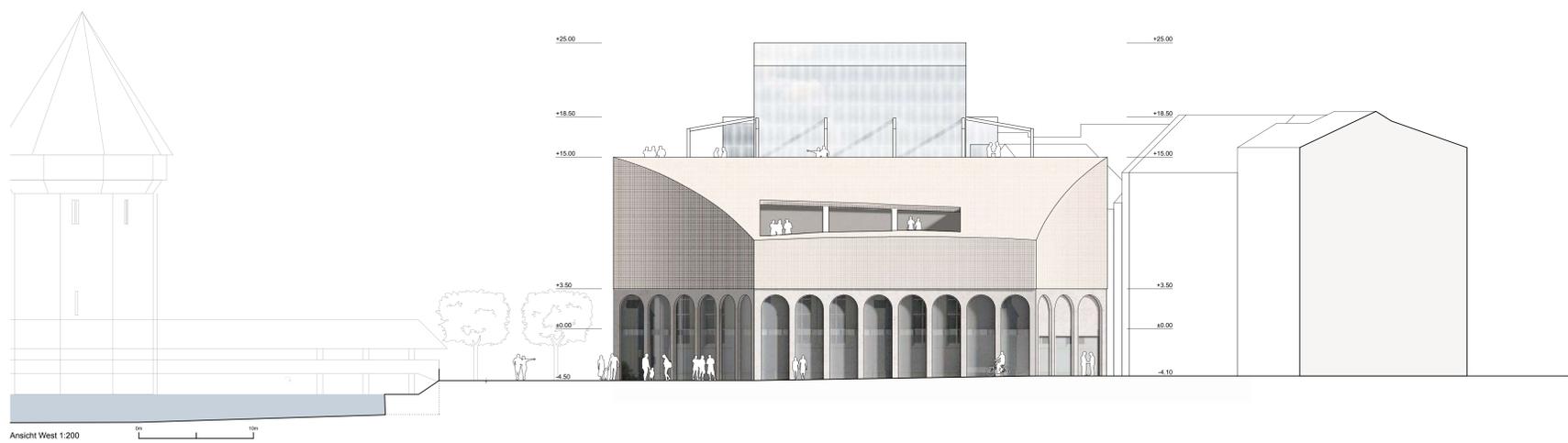




Himmelstimmung 1: Spiegelung Bühnenturm



Himmelstimmung 2: Spiegelung Bühnenturm



Himmelstimmung 3: Spiegelung Bühnenturm

